

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Textus. I Joh. IV, 16-21.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Austreibung der Furcht durch die völlige Liebe. 831

Sonnenklar bezeuget, daß er seinen einigen allerliebsten Sohn für uns dahin gegeben, damit er uns nicht nur aus leiblicher Noth errettete, und von der Furcht vor Menschen befreiete; sondern, welches viel wichtiger ist, vom Zorne Gottes, vom Fluch des Gesetzes, vom Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß erlösete, und unsere Herzen von aller knechtischen Furcht frey machte, hingegen mit einem kindlichen, freyen und zuversichtlichen Geist begabete; wie denn auch Petrus in seiner 1 Ep. 2, v. 3. die Worte des 34. Ps. recht neu-Testamentisch auslegt, und auf die Gläubigen appliciret, wenn er zu ihnen saget: So ihr anders geschmecket habet, daß der **HERR** freundlich ist; als wolte er sagen, wie wäre es möglich, daß man das grosse und theure Werck der Erlösung, das uns im Evangelio verkündigt wird, vernommen, erwogen, betrachtet und von Herzen geglaubet hätte, und daß man nicht zugleich auch diese Liebe und Freundlichkeit des **HEIN** zur Erquickung und Freude seines Herzens gar kräftig geschmecket haben sollte? Inmassen sich ja dieselbe in keiner Sache als eben in dieser Werck erwiesen hat.

Wenn wir aber, Geliebte in dem **HEIN**, insgesamt wohl überzeugt sind, daß wir alle von Natur untüchtig seyn, diese allerhöchste Liebe Gottes vermassen in unsere Herzen zu fassen, daß dadurch die knechtische Furcht ausgetrieben, und eine kindliche, fried- und freuden-volle Zuversicht zu ihm in dasselbe eingepflanzt werde; ach so lasset uns doch Gott selbst demüthiglich ansehen, daß er uns aniezo zur Vorstellung und Betrachtung seiner grossen Güte, Liebe und Freundlichkeit seinen Geist und Kraft verleihen und darreichen wolle, damit auch wir dieselbe schmecken und sehen, und dadurch von aller Furcht erlöset und befreyet, hingegen in ein völliges Vertrauen und recht kindliche Zuversicht auf den **HEIN** gesetzt werden mögen. Wir rufen ihn hierum an in einem gläubigen Vater Unser.

TEXTVS.

1 Joh. IV, 16. 21.

GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder,

Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet. Und disß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

S Er ist, der gut Leben begehret: und gerne gute Tage hätte? Disß ist, geliebteste Zuhörer, die sonderbare Frage Davids in dem schon zuvor angeführten 24. Ps. v. 13. Aber ach wie wenig sind wol derer, die diese Frage recht verstehen und wissen, was David hier für gut Leben und gute Tage meyner? als die gewiß nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist zu verstehen sind. Wenn aber derer wenig sind, die disß recht verstehen, so sind derer gewiß noch viel weniger, die auf die rechte Art und Weise darnach streben, und sich in die göttliche Ordnung so schießen, daß sie nach dem Sinn Davids oder vielmehr des Heiligen Geistes, und auf eine Gott-gefällige Weise, gut Leben und gute Tage in der That erlangen müßen.

In diesem heutigen Sonntage ist im Evangelischen Text das Exempel des reichen Mannes vorgestellt worden. Dieser begehrte nicht allein gut Leben und gute Tage, sondern es hatte auch das Ansehen, als ob er seines Wunsches und Begehrens reichlich und in großem Maas theilhaftig worden. Hingegen ist auch eines armen Lazari gedacht, der nichts weniger als gut Leben und gute Tage zu haben schiene. Wenn wir aber die Sache nicht nach dem äußerlichen Ansehen, sondern nach der Wahrheit und nach dem Ausgange betrachten, so war Lazarus der Mann, der gut Leben und gute Tage hatte. Wie denn das? Er war arm und voller Schmerken, ja so dürstig, daß er auch die Brosamen begehrte, die von des Reichen, vor dessen Thür er lag, Tische fielen. Es ist wahr. Aber bey allem solchem äußerlichen Elende hatte er den Frieden Gottes in seinem Herzen, und eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens. Der reiche Mann aber hatte gewiß keine gute Tage und kein gut Leben. Wie aber das? Er kleidete sich ja mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es ist wahr; aber bey aller seiner äußerlichen und zeitlichen Glückseligkeit hatte er keinen Frieden in seinem Herzen, und keine Ruhe an seiner Seele; sondern er war ein recht elender und unseliger Mensch, ein Slave seiner sündlichen und bösen Begierden, folglich hatte er ein böses Gewissen, und war in dem Stande, darin er Tod und ewig Verdammiß zu fürchten Ursach hatte, ob er gleich so sicher lebete, als ob er mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle ein Verständniß gemacht hätte.

Es wird uns aber nun, Geliebte in dem HErrn, in dem ietz verlesenen Apostolischen Text der rechte Weg gezeigt, wie wir zum rechten guten Leben und zu recht guten Tagen kommen sollen. Denn wir werden darin gelehret, daß die

Die Austreibung der Furcht durch die völlige Liebe. 833

die völlige Liebe so gar auch die Furcht aus unserm Herzen austreibet, und uns in die selige und Gnaden-volle Gemeinschaft mit GOTT versetzt, mithin uns des Friedens Gottes, welcher alle Vernunft übertrifft, und der Freudigkeit am Tage des Gerichts theilhaftig machet. Da dieses nun die Haupt-Sache ist, die in unserem Epistolischem Text getrieben wird, so wollen wir dabey bleiben, und mit einander erwegen

Die Austreibung der Furcht durch die völlige Liebe.

Dabey wir werden anzusehen haben

- I. Unsern elenden Zustand unter der Furcht,
- II. Unsern seligen Zustand, darin uns die völlige Liebe durch Austreibung der Furcht versetzt,
- III. Unsere Bewahrung, aus diesem seligen Zustande nicht wieder zu entfallen.

S Herr Jesu, gib reiche Gnade und Kraft zur Verkündigung, Anhörung und Bewahrung des göttlichen Worts, auf daß wir dadurch wohl erbauet werden, und dessen selige Frucht mit uns vor deinen Thron und in die Ewigkeit bringen mögen.
Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Was denn nun, Geliebte in dem Herrn, I. betrifft, unsern elenden Zustand, in welchem wir uns unter der Furcht befinden: so wollen wir hiebey nur auf die Haupt-Puncte sehen, die uns hievon in unserm Text an die Hand gegeben werden.

Und da ist es ja anfänglich unselig genug, sich vor dem Tage des Gerichts allezeit fürchten müssen. Denn wenn in unserm Text in dem 17. Versicul es heisset: Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, so kan ein ieder daraus leicht den Gegensatz verstehen, welcher dieser ist, daß ohne die völlige Liebe man keine Freudigkeit habe am Tage des Gerichts, sondern daß man vielmehr schon

(Sr. Ep. P. II. Theil.)

s R

W